

Ein

LEBENSZEICHEN

aus dem Paul-Gerhardt-Haus

mit Grüßen zum 4.Advent

am 20.12.2020



Nun ist bald Weihnachten. Flexibilität ist gefragt bei der Planung, wie das Fest denn nun gefeiert werden soll in diesem Jahr, denn schon wieder ist alles anders nach den neuen Corona-Verordnungen.

Flexibel sein, mit Überraschungen umgehen, das musste auch Maria, als sie von ihrer Schwangerschaft erfuhr. „Wie soll das zugehen?“ fragt sie den Erzengel Gabriel. Und bekommt zur Antwort: „Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.“

Also: nehmen wir das, was geschieht hin – und machen das Beste draus!

*Das Licht der Kerzen kann uns Licht in die Seele bringen. Zünden wir eine an.
Oder jetzt alle Kerzen am Adventskranz. Jede Woche ein bisschen mehr Licht, mehr Helligkeit...*

Die Botschaft

Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, 27 zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. 28 Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! 29 Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? 30 Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. 31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. 32 Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. 34 Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? 35 Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. 36 Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. 37 Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. 38 Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

39 Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends in das Gebirge zu einer Stadt in Juda 40 und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. 41 Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt 42 und rief laut und sprach: Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes! 43 Und wie geschieht mir, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe. 45 Ja, selig ist, die da geglaubt hat! Denn es wird vollendet werden, was ihr gesagt ist von dem Herrn.

Zum Nach-Denken

„Wann ist Dir zum letzten Mal ein Engel begegnet?“

So fragte ein Freund, der mir von seinem Verkehrsunfall erzählte. Völlig unversehrt war er – wie durch ein Wunder – aus dem völlig demolierten Auto geklettert. „Wie ich über den Acker flog – da war ein Engel da. Und in diesem Moment hat er mir ein neues Leben geschenkt.“

Ja, der Freund hat sicher Recht. Die Bibel sagt: Engel sind immer da, wenn Menschen erfahren, dass neues Leben beginnt. Sei es, wenn das Leben eine neue Wendung nimmt wie bei Jakobs Traum von der Himmelsleiter. Oder sei es die österliche Auferstehung: „Fürchtet euch nicht!“ sagt der Engel zu den entsetzten Frauen.

Und zuallererst natürlich hier in der Geschichte von der Ankündigung der Geburt: Zuerst bekommt Elisabeth die frohe Botschaft, dass sie – nach Jahren des verzweifelten Wartens auf Nachwuchs – schwanger ist. Sie wird die Mutter des Täuflers Johannes sein.

Und dann die Szene, wie wir sie oben gelesen haben: dieses Mal keine freudig erwartete Schwangerschaft, sondern die junge Frau Maria hört zunächst mit Entsetzen, dass sie ein Kind zu Welt bringen soll, von dem man sich erzählen wird, dass die Vaterschaft ungeklärt sein soll...

Nach biblischer Erzählung ist es der Erzengel Gabriel, der Maria begegnet. Neben Michael und Raphael ist er der einzige Engel, der in der Bibel einen Namen trägt. Das macht ihn irgendwie menschlich und nah. Nach jüdischer Legende ist er derjenige, der am Eingang des Paradieses Wache hält, nachdem Adam und Eva fort mussten. Ausgerechnet dieser Wächter-Engel taucht jetzt bei Maria auf.

Soll das vielleicht heißen, dass der Eingang zum Paradies jetzt unbewacht, frei ist? Im Weihnachtslied heißt es ja: Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis – na bitte!

Von dieser Begegnung erzählt auch das Bild des Künstlers William Congdon, das auf der ersten Seite abgedruckt ist. Ganz anders als in den gewohnten Bildern aus der Barockzeit tritt der Engel Maria nicht auf gleicher Ebene entgegen, sozusagen auf Augenhöhe. Vielmehr kommt er mit ungeheurer Energie von oben herab gestürzt. Wie im Sturzflug und doch zugleich schwebend trifft er auf Maria. Die sitzt offenbar regungslos da. Gelassen? Oder vor Schreck erstarrt?

Gegensätze stoßen in dieser Szene zusammen: Hell und Dunkel. Voller Bewegung und reglos. Gottes Kraft und Ohnmacht.

Was Maria denkt und fühlt: Das wissen wir nicht. Keine Augen, kein Mund, die ihre Empfindungen ausdrücken. So steht ihr die ganze Sprachlosigkeit ins Gesicht geschrieben. Vielmehr ist sie, ist ihr Gesicht ganz Ohr. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, um in der Gesichtsform ein großes Ohr zu entdecken. Offenbar werden hier nicht viele Worte gemacht – aber es wird gehört. In der Begegnung mit Gottes Engel, also mit Gottes Botschaft ist vor allem das Zuhören wichtig.

Maria ist also ganz Ohr. Sie, die im Dunkel Sitzende, wird vom Engel regelrecht ins Licht getaucht. Und fast scheint es, als nehme die Lichtgestalt sie in den Arm – und die Flügelspitzen umleuchten ihren Kopf wie ein Heiligenschein. Bei genauerem Hinsehen können wir auch entdecken, wie ein Lichtstrahl Maria mitten ins Herz trifft. Meine Idee: Das Licht ist sozusagen die Botschaft an sich - ein Hinweis auf die Bedeutung des Kindes, das sie gebären soll: „Ich bin das Licht der Welt“ sagt Jesus im Johannesevangelium von sich.

Und es scheint mir, als würden mit diesem ins Herz treffende Lichtstrahl die Worte geboren, die Maria nach der Begegnung mit dem Engel singt:

Meine Seele erhebt den Herrn,
und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes;
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle
Kindeskinder.

Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.

Und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten.

Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.

Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.

Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf,

wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.

„Er hat große Dinge an mir getan.“ So singt Maria in ihrem Lied. Maria – die jüdische junge Frau, die wie alle in ihrem Volk auf Erlösung und Befreiung hofft und auf den König wartet, der das Leben in neue Bahnen lenkt. Kein Wunder, ihr Erstaunen: Dass Gott nicht den „normalen“ Weg über königliche Dynastien geht. Sondern dass er sich eine unscheinbare junge Frau auswählt, um den Weltenretter zur Welt zu bringen.

Und Maria? Hebt nicht ab. Sondern bleibt mit beiden Füßen fest auf dem Boden. Die Geburt eines Kindes - kein Grund, den Boden der Tatsachen zu verlassen. Denn die Welt wird mit all dem ja nicht aus den Angeln gehoben: So, wie Maria für ihre Umgebung zunächst eine junge Frau ist, die – wie so viele andere auch – ein Kind zur Welt bringt, bevor sie ordentlich verheiratet ist, so gerät auch die Welt mit der Geburt des Kindes nicht aus den Fugen. Aber da ist dann noch der Name des Kindes. Jeshua soll er sein, sagt der Engel. Jesus. Der Name ist Programm: Gott rettet!

Und so verbinden sich in der Person der Maria zwei Welten: Unsere Welt und Gottes Welt. Hell und Dunkel. Diesseits und Jenseits. Voller schöpferischer Kraft und Todesmächte.

Maria ist farblich und förmlich Teil des dunklen Raumes. Teil der Welt. Und auf dieses Dunkel trifft also der Engel. Das Licht, das er von der anderen Welt her mitbringt, durchdringt zunächst Maria und dann auch ihre Welt.

Und noch etwas sehe ich in diesem Bild:

Die Bewegungsrichtung Gabriels, des ehemaligen Paradieswächters, macht deutlich: Der Himmel steht Kopf. Der Himmel steht Kopf, weil Gott Mensch wird. In der Geburt des Kindes verlässt Gott seinen ihm angestammten Platz und will nun auch auf der Erde auf den Kopf stellen – nein, vielleicht besser: das alles wieder auf die Füße stellen, was in unserer Welt „Kopfsteht“: Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Reichen lässt er leer ausgehen und füllt die Hungrigen mit Gütern.

Und schließlich wird er die aus dem Gleichgewicht geratene Welt wieder ins Gleichgewicht bringen: Die Sehnsucht nach Frieden stark machen und sie am Ende erfüllen.

So wird das Bild des englischen Künstlers William Congden für mich zu einem Sehnsuchtsbild.

Manchmal begegnen wir diesem Engel – wie mein Freund, als er fast unversehrt aus dem sich überschlagenden Auto kletterte. Wir begegnen ihm immer dann, wenn Lebenskraft und –freude uns nach langem Dunkel durchströmen.

Was zunächst nur Maria hörte, wird an Weihnachten durch die Botschaft der Himmlischen Heerscharen für jedes Ohr zugänglich: Das „Friede auf Erden“ kündigt vom Himmlischen Kopfstand.

Und noch eins: Wenn Gott zur Welt kommt, dann geschieht nichts „von oben herab“. Obwohl er „von oben“ kommt, spricht Gabriel Maria von unten her an. Er berührt ihr Herz von unten. Wenn Gott in die Welt kommt, fängt er ganz klein an und ganz von unten.

Und dann wird es hell – in unseren Herzen, in unseren Wohnungen, in unserer Welt. Und dann ist der Engel Gabriel unter uns – und nicht mehr vor der Tür des Paradieses.

Bewahren wir diese Sehnsucht in unseren Herzen – gegen alles Dunkel in unserer Welt. Und seien wir ganz Ohr, damit wir seine Ankunft in unserem Leben nicht verpassen.

Und vielleicht stimmen Sie ein in das Lied „Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich“, EG Nr. 27

Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich
in seinem höchsten Thron,
der heut' schließt auf sein Himmelreich
und schenkt uns seinen Sohn,
und schenkt uns seinen Sohn.

Er äußert sich all' seiner G'walt,
wird niedrig und gering
und nimmt an sich ein's Knechts Gestalt,
der Schöpfer aller Ding'.

Heut' schließt er wieder auf die Tür
zum schönen Paradeis;
der Cherub steht nicht mehr dafür,
Gott sei Lob, Ehr' und Preis.

Beten

Gott, der du ja zu uns sagst,
komm uns nahe in deinem Wort,
wärme unser Herz mit deinem Trost,
und kleide uns mit dem Gewand neuer Hoffnung.
Erleuchte unsere Augen mit Lebensfreude
und mit einem barmherzigen Blick.
Füll unser Herz mit deinem Lob,
und unseren Mund
mit guten Worten für die Menschen,
die uns begegnen.
Stärke die müden Hände,
mach fest die wankenden Knie,
und richte unsere Füße
auf den Weg des Friedens
miteinander
und mit dir.

Um eine Welt voller Gerechtigkeit und Frieden bitten wir mit den Worten Jesu: Vater unser im Himmel...

Segen zum 4.Advent

Der Herr segne euch im Advent;
er schenke eurer Seele Ruhe,
um sich auf ihn auszurichten.
Er schenke euch die Geduld für sein Kommen,
auf dass ihr sehen werdet, wer er ist:
Immanuel – Gott mit uns.
So segne und behüte euch der dreieinige Gott
+ Vater, Sohn und Heiliger Geist
Amen.

So wünsche ich einen gesegneten 4.Advent und die Zuversicht, dass Gott unsere Zukunft hell machen wird.

Herzlichst Ihre Pastorin



Und wie immer: Kerze auspusten nicht vergessen 😊